



Das Kräfteverhältnis im Mittelmeer

Von Oberleutnant a. D. Benary
Es gab eine Zeit, da war das Mittelmeer eine englische See, da hielt Großbritannien seine Tore Gibraltar und den Suez-Kanal fest in der Hand, da war seine Mittelmeerflotte allen Anliegerstaaten turmhoch überlegen. Seitdem die Herrschaft über die Strahlen der Welt nicht mehr allein zu Lande und zu Wasser, sondern auch in der Luft erkämpft werden muß, hat sich das Bild geändert. Die Anliegerstaaten, die ein Wasserbecken von der Größe des Mittelmeeres in allen seinen Ecken und Winkeln mit ihren Flugzeugen im Hin- und Rückflug beherrschen, die durch ein paar glückliche Bombenabwürfe Schlachtschiffe versenken, Flotten- und Luftstützpunkte zerstören können, beginnen der Vormachtstellung des lufttechnisch abwärts liegenden englischen Inselreiches gefährlich zu werden. Schon schlägt man unter dem Eindruck des drohenden abessinischen Konfliktes in London Alarm, fordert dringende Schutzmaßnahmen für die so wichtige Stappenstraße zum indischen Kolonialreich und zu den Ölquellen Mesopotamiens.

Freilich, ganz so hoffnungslos, wie sie englische Pressestimmen hinstellen, ist die Lage nicht. Der Vorschlag des Abgeordneten Commander Kenworthy, das westliche Mittelmeer mit seinen Stützpunkten Gibraltar und Malta zu räumen und sich auf die Verteidigung des östlichen Mittelmeeres, den Schutz des Hafens von Haifa, des Endpunktes der englischen vorderasiatischen Delleitung, und des Suez-Kanals zu beschränken und die Stappenstraße nach Indien um das Kap der Guten Hoffnung zu führen, ist zweifellos verfrüht. Der lateinische Block — Italien, Frankreich, Spanien —, den der Commander schon Wirklichkeit geworden sieht, ist ein Nachtgespenst, und die Wehrlosigkeit Gibraltars und Malτας gegen umfassende Angriffe zu Lande und aus der Luft durch jene drei Schwesterstaaten eine Wahndee. Gewiß schon die italienischen Flugstreitkräfte allein könnten ihnen beträchtlichen Schaden zufügen. Sie haben nur wenige Flugstunden bis zu dem Felsenfest an den Säulen des Herkules und umklammern gleichsam Malta, den englischen Inselstützpunkt an der Grenzscheide des westlichen und östlichen Mittelmeeres, von den Flughäfen auf Sizilien und in Tripolis. Aber einmal ist es schwer denkbar, daß der Luftschutz der beiden englischen Stützpunkte nicht auf der Höhe der Zeit steht, daß ihre Kampfflugzeuge und Falls nicht die angreifenden italienischen Bombengeschwader bei Anflug vernichten oder wenigstens in Höhen zwingen werden, aus denen ihr Bombenabwurf mehr als unsicher wird. Dann dürften auch ihre Verteidigungswerke, ihre Docks und Lagerhäuser nicht so ungeschädigt angelegt, verteilt und getarnt sein, daß sie schon nach den ersten Treffern jeden militärischen Wert verlieren. Schließlich ist noch immer die englische Mittelmeerflotte da, die zur Zeit der italienischen Flotte weit überlegen ist und selbst eine Verstärkung der Italiens durch die französische Flotte nicht zu befürchten braucht.

Die englische Seemacht im Mittelmeer umfaßt gegenwärtig die neuesten Einheiten der englischen Flotte: Das erste Linienflottengeschwader mit 5 der größten und schnellsten Schlachtschiffe, 1 Flugzeugträger, 1 Zerstörer; das 1. und 3. Kreuzergeschwader mit 4 schweren und 4 leichteren Kreuzern; die 1., 3. und 4. Zerstörerflottille mit einem Kreuzer und 21 Zerstörern; die 1. U-Bootsflottille mit 6 Booten, dazu 8 Minensucher, Mutterchiffe, Werkstoff- und Lazarettchiffe, zusammen fast 150 Einheiten. Hinter ihr steht die dreimal so starke Heimausflotte, die nach wenigen Tagen zur Unterstützung herangeführt werden kann.

Die italienische Flotte zählt dagegen alles in allem nur 182 Schiffseinheiten mit 384 734 Tonnen, von denen aber nur zwei Drittel als neuzeitlich anzupreisen sind und unter denen sich vor allem nur 1 neuzeitliches Großkampfschiff befindet, während 2 ältere Großkampfschiffe im Umbau begriffen sind. Es ist kaum zu erwarten, daß die italienischen Schiffe in der Lage wären, den britischen Schiffen ein freies Geleit zu bieten, wenn sie herandampfen, um Italiens Küstenplätze und Einschiffshäfen: Neapel, Vico, Brindisi oder wie sie sonst noch heißen mögen, unter Feuer zu nehmen.

In der Luft freilich spricht das Übergewicht der Kräfte mit 31 Flugbootstaffeln und 27 Bordstaffeln gegenüber 8 Bomben- (Land- und Flugboot-) Staffeln auf Malta, in Ägypten und Palästina und 5 Bordstaffeln gewaltig für Italien, wenn sich auch das Verhältnis durch Verschleßen weiterer englischer Flugstaffeln aus dem Mutterlande und Traf an die Küste des Mittelmeeres rasch ändern kann. Mit vielem Geschick hat Italien sich auch im nördlichen Mittelmeer eine Luftbasis mit dem nördlichen Stützpunkt auf den Inseln Dodekanes, auf Leros und Rhodos und mit dem südlichen Stützpunkt Tobruk in der Cyrenaika geschaffen, die ihr Gesicht offenbar gegen Fort Said und Haifa richtet. Als Gegengewicht haben die Engländer erhebliche Geldmittel in den militärischen Ausbau von Cypern gesetzt, vor allem den Haupthafen Famagusta erweitert. Die

Verteidigungswerke auf der ganzen Insel verstärkt und für Verbindungsstraßen unter ihnen gesorgt, sowie sich an den Bau einer Anzahl großer bombensicherer Deltants gemacht. Auch die Befestigung von Haifa, der freilich durch ein besonderes Völkervertrag Schranken auferlegt sind, soll ins Auge gefaßt sein. Die Verteidigung des Suez-Kanals, seine Sperrung für die unerwünschte Durchfahrt von Schiffen kriegsführender Mächte dürfte nach den Erfahrungen des Weltkrieges nicht allzu schwer sein. In den letzten Wochen ist selbstverständlich alles von Seiten Englands getan, um seine Wehrstellung im Mittelmeerbecken nach jeder Richtung zu verstärken. Flugabwehrgerät ist nach Malta verfrachtet, Fluggeschwader sind nach Ägypten in Marsch gesetzt, die Bewachung des Suez-Kanals verstärkt und der Luftschutz von Malta einer Generalprobe unterworfen worden.

Der Krieg ist und bleibt das Gebiet der Ueberraschungen. Man soll sich hüten, seinen Verlauf voraussagen zu wollen. Begnügen wir uns daher auch in der Frage um das Gleichgewicht im Mittelmeer mit der einfachen Feststellung der militärischen Zustellungen und hoffen wir, um des Weltfriedens willen, daß sie nicht ihre Stärke zu erproben brauchen.

Englische Sorge über die Entwicklung in Genf

London, 20. Sept. Die Bericht der Blätter aus Genf lauten wo möglich noch düsterer als die von hier, wenn auch angenommen wird, daß die endgültige Entscheidung bis Samstag auf sich warten lassen werde. Viele Beobachter vermuten, daß es wieder eine glatte italienische Ablehnung geben werde, die Minderheit ist aber der Meinung, daß Italien nicht wieder die Verantwortung für die Verwerfung einer Reihe von Vorschlägen ohne vorhergegangene Erörterung auf sich nehmen werde. Auf jeden Fall glaubt man, daß die Sitzung des italienischen Ministerrats am Samstag eine Entscheidung in der einen oder der anderen Richtung bringen wird. In einer günstigen Antwort Abessinien wird kein Zweifel gesetzt.

Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Genf meldet, daß in Paris in Ärede gestellt werde, daß Laual Eden um ein Versprechen erlucht habe, daß die britische Regierung auf keinen Fall über wirtschaftliche Sühnemahnahmen gegen Italien hinausgehen werde. Zu der „Daily Mail“-Unterredung mit Mussolini bemerkt der Korrespondent, bei den etwaigen Gebietsabtretungen an Italien handele es sich nicht nur um Wüsten, sondern um ein beträchtliches Stück fruchtbares Landes zwischen Suda-Land und dem abessinischen Hochland, das die Italiener mit Vorteil kolonisieren könnten.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, bei seiner Unterredung mit Laual habe Baron Aloisi, wie verlautet, darauf hingewiesen, wie außerordentlich wichtig es wäre, Großbritanniens zu veranlassen, keine größeren Sühnemahnahmen vorzunehmen, da sie einen allgemeinen Krieg unvermeidlich machen würden. Anscheinend habe Baron Aloisi angedeutet, daß wirtschaftliche Sühnemahnahmen von verhältnismäßig milder Art in Rom nicht als eine Herausforderung betrachtet werden würden, die als unfreundliche Haltung zu bewerten wäre und Krieg bedeuten würde. Es heiße, daß Laual erklärt habe, hierüber keine Zusicherungen geben zu können. Er habe aber diese Sache an Eden weiter erzählt. Tatsächlich habe der Eindruck geherrscht, daß Frankreich mehr als je bereit sei, während der kommenden Prüfung der Angelegenheit eine vollkommene Einheitsfront mit Großbritannien aufrecht zu erhalten.

Kurze Tagesübersicht

Der Kaiser von Abessinien hat sich in einer Ansprache für bedingte Annahme der Vorschläge des Fünfer-Ausschusses in Genf ausgesprochen, will aber die Unabhängigkeit seines Landes wahren.

Der Entscheidung des italienischen Ministerrats am heutigen Samstag in der Frage des Genfer Fünfer-Planes wird mit Spannung entgegengesehen.

Die Kriegsspannung um Ostafrika hat bereits wirtschaftliche Folgen. Die europäischen Werten sind schwach, eine gewisse Devisenverknappung ist bemerkbar. In Japan herrscht eine Börsenhausse.

Das spanische Kabinett ist zurückgetreten, da zwei Minister der Landwirtschaftspartei ihren Rücktritt nachsuchten.

Die Freundschaft zwischen Griechenland und der Türkei wird durch einen Besuch der griechischen Flotte in Istanbul gestärkt.

„Daily Telegraph“ sagt in einem Leitartikel, Mussolini sei soweit gegangen, daß er eine Umkehr nicht mehr wage, selbst wenn er sie wollte. Für letzteres seien allerdings keine Anzeichen vorhanden. Er habe eher die Brücken hinter sich abgebrochen. Wenn sich in den nächsten Tagen sein ewiges Nein nicht ändere, müsse der Völkervertrag in anderem Tone reden.

Der diplomatische Mitarbeiter des arbeiterparteilichen „Daily Herald“ erklärt aus Genf, die dortigen Italiener hielten noch immer ernsthaft an dem erteilten Glauben fest, daß aus einem Kriege mit Abessinien sich keine ernstlichen Folgen ergeben würden. Sie glaubten nur an papierene Sühnemahnahmen, wie z. B. Abberufung von Botschaftern und die formelle Verweigerung von Krediten, die Italien ja sowieso nicht erhalten würde. Es sei aber ganz entschieden die Ansicht der britischen und der französischen Regierung, daß es der allergeringste diplomatische Kurs sei, den man einschlagen könne, um solche Sühnemahnahmen zu treffen, deren Unwirksamkeit feststehe. Nach Ansicht des Korrespondenten soll es ganz sicher sein, daß Frankreich, wenn nötig, ganze Arbeit machen werde. Jedes Zögern sei jetzt geschwunden. Es seien Beschlüsse gefaßt, die nicht wieder umgestoßen werden könnten. Etwas anderes berichtet der diplomatische Korrespondent des liberalen „News Chronicle“ in Genf. Zur Besprechung zwischen Laual und Eden stellt er fest, daß in britischen Kreisen Pessimismus herrsche. Einer der Gründe sei das zweideutige Verhalten Lauals und der Ton der französischen Presse. Die letzte Besprechung Lauals mit Eden sei in mancher Hinsicht nicht sehr befriedigend gewesen.

„Daily Mail“, ein Blatt, das bisher betont gegen die amtliche englische Politik in der abessinischen Frage aufgetreten war, nimmt in einem Leitartikel Abschied von seinem Lieblings-Konzept, um aus patriotischen Gründen sich hinter die Regierung zu stellen. Dazu wird u. a. ausgeführt: Es sei schwer, die Empfindung zu unterdrücken, daß es ein Fehler war, wenn England sich von dem Völkervertrag wegen eines verhältnismäßig unwichtigen afrikanischen Gebietes in Aufregung bringen ließ, während es in absehbarer Zeit vielleicht in viel ernstere Fragen verwickelt sein wird. Hierzu gehörten sowohl die Revision der europäischen Landkarte, wo gewisse ungeheure stark gerüstete Nationen eine Gebietsvergrößerung verlangten, wie auch die Forderung der „beschlafenen“ Staaten nach Kolonien und nach einem Platz an der Sonne innerhalb Europas. Die Lösung müsse sein: „Recht oder Unrecht“, zuerst das Vaterland. Alle müßten geschlossen hinter den Maßnahmen stehen, die die britische Regierung für angemessen halte.

Abessinien und die Genfer Vorschläge

Bedingte Annahme — Kein Verzicht auf Unabhängigkeit — Der Kaiser vor Vertretern der Weltpresse

Addis Abeba, 20. Sept. Die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses werden weiter eingehend geprüft. Im großen und ganzen betrachtet man sie hier als annehmbar. Allerdings steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß sie gemäß ihren früheren Zusagen über wirtschaftliche Zugeständnisse, die allen Ländern gleiche Rechte einräumen, nicht in der Lage sein wird, Italien Sonderzugeständnisse einzuräumen, da diese unter Umständen Streitigkeiten mit den anderen interessierten Großmächten bringen könnten.

Im übrigen hat der Kaiser die Schaffung einer besonderen Polizei, die für die Sicherheit der in Abessinien lebenden Europäer sorgen soll, bereits vorbereitet. Was die Kontrolle des Schiffsverkehrs anbelangt, so ist man hier der Ansicht, daß dies die Aufgabe der anliegenden Länder sei, durch die der Schmuggel erfolgt. In der Frage der Annahme eines ausländischer Berater in die abessinische Regierung ist man nach wie vor zu Zugeständnissen bereit. Der Völkervertrag solle keine Kandidaten — Europäer oder Amerikaner — vorschlagen, der Kaiser behalte sich jedoch seine Einwilligung vor.

Das große Festessen, das der Kaiser von Abessinien, wie angekündigt, am Donnerstagabend für die in Addis Abeba weilenden Vertreter der Weltpresse veranstaltet hat, nahm in Anwesenheit von 85 Pressenotwendigen einen glänzenden Verlauf. Im Verlauf des Abends nahm der Kaiser das Wort zu einer Ansprache, in der er nochmals wiederholte, daß er niemals ein Mandat, welcher Form es auch sei, annehmen werde, das die Unabhängigkeit seines Landes verletzen würde. Er sagte wörtlich: „Über 2000 Jahre unserer Freiheit haben wir unsere Fähigkeit gezeigt, ohne Protektorat selbst zu regieren. Als Führer des Kaiserreiches und Beschützer meines Volkes werde ich im Kriegesfall selbst das Heer gegen den Feind führen, aber Gott wird es zu verhindern wissen, daß unser Streit mit Italien einen blutigen Ausgang nimmt. Wir können Italien keine wirtschaftlichen und Gebietszugeständnisse gewähren, ohne eine Gegenleistung zu erhalten, oder Italien dadurch von einem Angriff abzuhalten. Als unabhängiger Staat wachen wir über unsere Freiheit.“

Italien zu den Vorschlägen

Rom, 20. Sept. Wenngleich die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses in hiesigen politischen Kreisen auch weiterhin mit größter Skepsis beurteilt werden, so unterläßt man es doch jetzt allgemein, die Vorschläge rundweg abzulehnen. In ihrer ge-

genwärtigen Form seien sie allerdings, wie an zuktändiger Stelle erklärt wird, für Italien nicht annehmbar, falls nicht noch einschneidende Änderungen vorgenommen werden sollten. In dieser Absicht werden, wie man hinzusetzt, die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses in Rom von der italienischen Regierung zur Zeit einer Prüfung unterzogen. Wie rasch diese Prüfung durchgeführt werden kann und wie weit der auf Samstag einberufene Ministerrat bereits endgültig zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen kann, läßt sich noch nicht übersehen.

Der italienisch-afrikanische Streitfall gewinnt auch in der italienischen Presse immer mehr den Charakter eines fast ausschließlich italienisch-englischen Konflikts im Mittelmeer. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schreibt: „Angeichts des Treibens gewisser englischer Kreise, die Italien des Erfolges und Zusammenbrechens sehen und diese edle Aufgabe den englischen im Mittelmeer zusammengezogenen Kriegsschiffen übertragen sehen möchten“, stellt das Blatt in Form eines dringlichen Appells die Frage: Was wäre geschehen, wenn Italien seinerzeit nicht an der Seite Englands in den Weltkrieg eingetreten wäre, sondern mit seinem Heer und seiner Flotte sich auf die Seite der großen, gefährdeten und bereits festhalten Streitkräfte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gestellt hätte? Welches Schicksal wäre England und seiner stolzen Flotte zuteil geworden, die heute, weil sie von einer gewaltigen Katastrophe verschont blieb, in voller Stärke gegen die Küsten Italiens in Bewegung gesetzt werden soll und Frauen und Kinder, darunter auch viele Waisen, zu bedrohen, deren Väter an der Seite englischer Soldaten gefallen seien? Das sei heute die entscheidende Frage, denn England könne an diese Bedrohung Italiens nur deshalb denken, weil Italien mit seinem Opfermut die Nachstellung Englands erhalten und vermehrt hätte.

Trotz der Sanktionsmut, die heute die englischen Gemüter erzeuge und zu den tollsten Drohungen veranlasse, wollen wir, so schreibt der Direktor des halbamtlichen Blattes seine Ausführungen, noch nicht daran glauben, daß England nach kaum 20 Jahren seit der Intervention Italiens sich gegen die italienische Nation einstellen und gegen sie vorgehen könne.

Londoner Presse sieht einen „Hoffnungsschimmer“

London, 20. Sept. Nachdem die englische Morgenpresse die Ausschüsse im italienisch-afrikanischen Streit in Schwarz gemalt hatte, ist in den Abendblättern eine gewisse Wendung zu verzeichnen. Sie glauben, daß „ein Stück Blau am Wolkenhimmel“ aufgetaucht sei, und daß plötzlich ein „Hoffnungsschimmer“ sichtbar geworden sei. Reuter meint, es seien Anzeichen vorhanden, daß Mussolini „endlich“, nachdem er die Pariser Vorschläge verworfen habe, die Genfer Friedensvorschläge studiere. Der römische Korrespondent von Reuter berichtet, man sei in Rom zu der Auffassung gelangt, daß die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses von Italien als Verhandlungsgrundlage angenommen werden könnten, „wenn sie zufriedenstellend abgeändert würden“.

Frankreich verstärkt Dschibuti

Paris, 20. Sept. Anfangs der kommenden Woche sollen zwei französische Regimenter nach Dschibuti gebracht werden. Weiter sollen vier französische Kriegsschiffe von Toulon nach Dschibuti auslaufen. Der „Paris Soir“ glaubt, daß die Torpedobootzerstörer „Toussaint“ und „Guépard“, die am Freitag aus Toulon ausgefahren sind, nach Dschibuti kommandiert werden.

Italien stößt französische Staatsrenten ab?

Paris, 20. Sept. Die italienische Regierung soll die französische Regierung haben wissen lassen, daß sie die in ihrem Besitz befindlichen französischen Staatsrenten abzutun und dafür Gold einzulösen beabsichtige. Der italienische Botschafter soll betont haben, daß dieser Schritt in engstem Einvernehmen mit den französischen zuständigen Stellen erfolgen werde, um die französische Regierung durch plötzlichen Verkauf an der Börse nicht in Verlegenheit zu bringen. Wie verlautet, hat sich die Bank von Frankreich bereit erklärt, die in italienischem Besitz befindlichen Renten, deren Gesamtwert etwa eine Milliarde Francs betragen soll, zunächst mit 400 Millionen Francs zu bevorzugen und die Übernahme der Werte dann allmählich zu vollziehen. Die italienische Regierung könnte danach also sofort 400 Millionen Francs in Gold einwechseln.

Amerika vertraut auf den Kelloggpaakt

New York, 20. Sept. Staatssekretär Hull gab in einer an die nordamerikanische Friedensgesellschaft „World Peaceways“ gerichteten und durch Rundfunk verbreiteten Botschaft erneut dem Vertrauen der Vereinigten Staaten von Amerika auf den Kelloggpaakt Ausdruck. Hull führte aus: Wir sind der Ansicht, daß zwischenstaatliche Streitigkeiten durch solche friedlichen Mittel beigelegt werden können und müssen, wie sie im Pariser Vertrag vorgesehen sind, der jetzt nicht weniger bindend ist als zur Zeit seiner Annahme. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika wird weiterhin ihre Politik ehrlich auf die in diesem Vertrag festgelegten Grundsätze gründen, und sie gibt erneut der Hoffnung Ausdruck, daß sich die anderen Regierungen gleichfalls durch die von ihnen als Unterzeichner des Vertrages übernommenen Verpflichtungen leiten lassen werden. Infolge ihres Interesses an der Aufrechterhaltung des Friedens in allen Teilen der Welt verfolgt die Regierung der Vereinigten Staaten die Entwicklungen des gegenwärtigen Streitfalles mit gespanntester Aufmerksamkeit und wird weiterhin die größten Anstrengungen machen, die Friedensbestrebungen in jeder praktischen Weise zu fördern.

Manöver der ägyptischen Luftflotte

Kairo, 20. Sept. Die fünftägigen Manöver der ägyptischen Luftflotte, die unter Führung englischer Offiziere abgehalten wurden, wurden am Freitag beendet. Sie bestanden hauptsächlich im Bombenabwurf auf Ziele in der Wüste. Die Verbindung zwischen dem englischen Hauptquartier und der neu eingerichteten Flugbasis an der Ostküste des Sueskanals wurde durch Flugzeuge hergestellt. Die in Helmiel bei Kairo stehenden motorisierten Truppen erhielten die Weisung, sich für Wüstenexpeditionen bereitzuhalten. Aus Bassorah wird gemeldet, daß eine Verstärkung der englischen Flugflotte am Persischen Golf im Gange sei.

Griechischer Flottenbesuch in Istanbul

Istanbul, 20. Sept. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ist am Freitag ein Geschwader der griechischen Kriegsschiffe, das sich aus dem Kreuzer „Helli“, den Zerstörern „Sandra“, „Spara“, „Perax“ und „Panthera“, den U-Booten „Triton“,

„Proteus“, „Katonis“ und einigen anderen Seeschiffen zusammen, in den Hafen von Istanbul eingelassen. Zugleich mit den Kriegsschiffen traf ein griechisches Geschwader von sechs Militärflugzeugen ein. Türkische Kriegsschiffe und zwei Flugzeuggeschwader waren den Gästen entgegengefahren, um sie auf dem Marmara-Meer zu begrüßen. Die griechische Flotte wird einige Tage in Istanbul bleiben. Im Hinblick auf die gegenwärtige politische Lage gewinnt dieser Flottenbesuch insofern besondere Bedeutung, als dadurch die Freundschaft zwischen der Türkei und Griechenland eine neuerliche offizielle Betätigung erfährt.

Wird Frankreich sich umstellen?

Möglichkeiten für die Wiederaufnahme

der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

W.P.D. Seit dem 31. Juli 1935 herrscht im Handelsverkehr zwischen Deutschland und Frankreich ein vertragsloser Zustand, der keineswegs auf Deutschlands Konto zu setzen, sondern allein dem damaligen französischen Verhalten zuzuschreiben ist. Frankreich begründete ja beinahe ausschließlich seine Vertragskündigung damit, daß Deutschland zu viel Waren aus Frankreich bezöge, ohne einen geregelten Transfer garantieren zu können. Da Deutschland auch nach der Liquidation des Abkommens ständig bereit war, das Meistbegünstigungsrecht zu gewähren, falls Frankreich in gleichem Sinne verfahren würde, war schon damals zu erwarten, daß die Dauer der Liquidation ausschließlich von dem französischen Willen, deutsche Waren zu beziehen, abhängen müßte.

In der Frage der Kontingentierung hatten seit dem 31. Juli also beide Teile freie Hand. Dabei war Frankreich in etwas ungünstiger Lage, da eine Herabsetzung der deutschen Einfuhrkontingente selbstverständlich die Abwicklung der Verrechnung verlängern müßte, da Deutschland eben nun einmal nur mit dem Ertrage seiner Ausfuhr zahlen kann. Die weitere Gestaltung der Frage hing also ausschließlich von den Franzosen ab und bei ihnen scheint sich nunmehr eine Wandlung ihrer Haltung vollziehen zu wollen, wenn nicht unünftiger Starrsinn wirtschaftlicher Vernunft das Feld freit macht. Den französischen Wirtschaftspraktikern ist längst klar geworden, daß sie auf weitere Dauer ihren Außenhandelsverkehr, der ja mit anderen Ländern ähnliche Schwierigkeiten hat, nicht so stiefmütterlich behandeln dürfen, wenn er nicht zum völligen Erliegen kommen soll. Der Geschäftsführer eines bedeutenden französischen Exportverbandes sprach kürzlich die Behauptung aus, daß die Regierung über die verzweifelte Lage der französischen Exporteure in völliger Unkenntnis sei. Die Milchhändler der Westküste haben, wie dem „Echo de Paris“ zu entnehmen ist, schärfsten Protest gegen die Beschränkung der französischen Milchausfuhr nach dem Saargebiet erhoben. Sie deuten ihre „tragische Lage“ mit der Möglichkeit an, daß sie ab Oktober plötzlich eines Absatzmarktes für 168 000 Liter Milch täglich beraubt werden könnten. Die Forderungen der französischen Wirtschaftspraktiker lauten völlig übereinstimmend auf eine möglichst schnelle Wiederaufnahme der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Noch eine andere wichtige Tatsache läßt die Möglichkeit einer baldigen Einigung zwischen Deutschland und Frankreich für gekommen erscheinen. Die augenblicklich in Paris verfolgte Politik zielt auf eine Senkung der Preise und Einkommen ab, bei verschärftem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Man will also bei sinkender Kaufkraft eine Produktionsausweitung erzwingen, die nur dann zum Guten ausschlagen kann, wenn für die Mehrproduktion entsprechende neue Absatzmärkte erschlossen sind. Frankreich muß sich demnach gezwungen sehen, um aus diesem Widerspruch herauszukommen, seine Ausfuhr um so viel zu steigern, wie seine Produktion im Arbeitsbeschäftigungskampf ausgereizt wird.

Unvereinbar ist solche Politik mit dem bisherigen starren Festhalten an Einfuhrbeschränkungen, und deshalb wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß nunmehr auch Frankreich für das Prinzip der Gegenseitigkeit mehr Verständnis aufbringen und zu seinem eigenen Nutzen mit einem System brechen wird, das dem Ehrgeiz reiner Interessenspolitik entspringt.

Judenfrage in der Gemeindepolitik

Berlin, 20. Sept. Der stellvertretende Geschäftsführer im Hauptamt für Kommunalpolitik der Reichsleitung, Dr. Kurt Müller, nimmt in der „NS-Gemeinde“, dem Zentralblatt der NSDAP, für Gemeindepolitik, vom Standpunkt der Gemeindepolitik Stellung zur Judenfrage. Während die Ausschließung des Juden aus dem staatlichen und kulturellen Leben teilweise schon erfolgreich durchgeführt sei, bleibe auf zahlreichen anderen Gebieten noch manches Problem in dieser Richtung zu lösen. Hierbei erwachte vor allem der Gemeindepolitik eine besondere Aufgabe. Eine im nationalsozialistischen Sinne betätigte Anwendung und Auslegung der Gesetzesvorschriften vermöge vor allem in der Judenfrage im weitestem Umfang jene Lücken zu schließen, die bei einer rein formalistischen Handhabung des Gesetzes einer Vereinnahmung scheinbar im Wege ständen. Der Referent verweist auf das Beispiel des Verbotes öffentlicher Badeanstalten für Juden, gegen das eingewendet worden sei, daß die Rechtsgrundlage für dieses Vorgehen fehle. In Wahrheit fehle sie nicht, und die Auffassung, daß den Juden als Bürger und Steuerzahler die Gemeindevorrichtungen zur Verfügung stehen müßten, sei insofern verfehlt, als nie und nimmer alle Einrichtungen uneingeschränkt zur Verfügung gestellt werden müßten. Nach der Gemeindeordnung sei es den Hauptaufgaben der Gemeinden überlassen, Voraussetzungen, Bedingungen und Art der Benutzung gemeindlicher Anstalten und Einrichtungen zu regeln. Es bedürfe keiner Begründung, daß in dieser Beziehung eine Sonderbehandlung der Juden auch gesetzlich einwandfrei zulässig sei. Wenn nach der noch geltenden Verfassungsbestimmung alle Deutschen vor dem Gesetz gleich seien, so sei die Frage, wer Deutscher ist, auch aus dem Parteiprogramm zu beantworten. Der Referent erklärt, daß schwerlich Fälle denkbar seien, in denen einer allmählichen Vereinnahmung der Judenfrage erstliche gesetzliche Hindernisse im Wege stehen. Am so mehr seien Maßnahmen entbehrlich, die sich grundsätzlich oder in der Form außerhalb des gesetzlichen Rahmens halten. Wenn beispielsweise die Anbringung von „Judenstempeln“ in manchen Orten notwendig und zweckmäßig erscheinen möge, so sei auch auf eine entsprechende Form solcher Verlautbarungen Bedacht zu nehmen. Ausschreitungen, wie „Juden betreten diesen Ort auf eigene Gefahr“ seien unzulässig, da hierdurch der falsche Eindruck erweckt werde, als seien an dem Ort lebensgefährliche Gewalttätigkeiten an der Tagesordnung. Die Wege, deren sich die Leiter der Gemeinden

zur Behandlung und Lösung der Judenfrage bedienen können, seien so zahlreich, daß es unzulässiger Drohungen nicht bedürfe.

Entlassungsappell für Arbeitsdienstmänner

Berlin, 20. Sept. Am Sonntag, den 22. September, findet von 11 bis 11.40 Uhr vormittags eine Rundfunkübertragung des Deutschlandsenders statt, in der der Reichsarbeitsführer die ausscheidenden Arbeitsdienstmänner mit einer Ansprache entlassen wird. Die Übertragung wird von musikalischen und anderen Darbietungen umrahmt. Die Ansprache gilt gleichzeitig auch den Mitgliedern des Arbeitsdienstes. Bei dem gleichzeitig in den Abteilungen des Arbeitsdienstes stattfindenden Entlassungsappell sollen den ausscheidenden Arbeitsmännern die Arbeitsdienstmedaillen überreicht werden.

Die neue Reichskriegsflagge

Berlin, 20. Sept. Der Führer und Reichkanzler hat sich die Gestaltung der neuen Reichskriegsflagge persönlich vorbehalten. Ihre Einführung ist in kurzer Zeit zu erwarten. Bis dahin wird nach einer Verfügung des Reichskriegsministers auf den Dienstgebäuden der Wehrmacht die bisherige Reichskriegsflagge zusammen mit der Hakenkreuzflagge gehißt.

Neue Reichslehrausbildung des Arbeitsdienstes

Solm bei Potsdam, 20. Sept. Die Reichsführerschule des deutschen Arbeitsdienstes in Potsdam ist, wie ihr Aufstieg auf dem Reichsparteitag in Nürnberg zeigt, ein Begriff geworden. Sie erzieht und bildet die Männer heran, die das Führerkorps im Heer unserer Arbeitskämpfer stellen. Die erweiterte Aufgabe des Arbeitsdienstes durch die Einführung der Arbeitsdienstpflicht machte auch eine räumliche Ausdehnung der Reichsführerschule notwendig. So wurde jetzt in Solm bei Potsdam ein Gelände mit 22 Wohn- und Lehrbaracken und einer großen Sporthalle für die Zwecke der Reichslehrausbildung hergerichtet. Am Freitag fand in Anwesenheit zahlreicher Führer des Arbeitsdienstes und Vertreter der Bewegung, der Wehrmacht und der Behörden durch Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hiesel die Weihe statt.

Bölkherbund für die Memelfrage ausgeschaltet

London, 20. Sept. Reuter meldet aus Genf, Eden und Laval hätten am Donnerstag eine lange Besprechung mit den Vertretern Litauens und Lettlands, Logoraitis und Munters, über die Frage der Zukunft von Memel. Es verlautet, die vier Staatsmänner seien übereingekommen, die Frage auf diplomatischem Wege und nicht von dem Völkerbundsrat oder der Völkerbundsversammlung zu behandeln.

Rücktritt der spanischen Regierung

Madrid, 20. Sept. Der spanische Ministerpräsident hat am Freitag dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt. Eine Auflösung des Parlaments will man in Anbetracht der innen- und außenpolitischen Lage auf jeden Fall vermeiden.

Amundsens Aufzeichnungen in der Arktis gefunden

Moskau, 20. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Leningrad hat der Leiter der Meteorologischen Station auf dem Kap Licheljusin mitgeteilt, daß von ihm auf der Insel Starodamski in einer Entfernung von etwa 60 Kilometer von dem Kap Aufzeichnungen von Amundsen und von Mitgliedern seiner Expedition gefunden worden sind. Es handelt sich um eine Flaschenpost, die von der Amundsen-Expedition aus den Jahren 1918/19 stammt. Sie enthält Mitteilungen über die Lage und die Arbeiten der Expeditionsteilnehmer. Eine zweite Aufzeichnung Amundsens ist auf einer in der Nähe befindlichen Insel entdeckt worden.

Zunahme des Sturmes an der belgischen Küste

Brüssel, 20. Sept. Der Sturm, der seit Anfang der Woche im Nordseegebiet herrscht, hat am Donnerstag im Bereich der belgischen Küste wieder zugenommen. Die Dampfer, die den Dienst zwischen England und den belgischen Häfen versehen, hatten große Schwierigkeiten, in Seebrügge anzulegen. Am Donnerstag mußte ein Schleppdampfer eingeseht werden, um eines dieser Schiffe hereinzuholen. Die Seefischerei hat beträchtlichen Schaden erlitten. Die Preise für Seeische sind gestiegen. Das Unwetter hat den Badebetrieb an der belgischen Küste, der in diesem Jahre besonders stark war und als Folge der Belgia-Abwertung namentlich viele Holländer und Franzosen angezogen hatte, ein Ende gemacht.

Die Wasserwüste von Kiangsu

Eine halbe Million Menschen abgeschnitten

Kiangsu, 20. Sept. Der Sonderberichterstatter des DPA meldet aus Puenho (Provinz Kiangsu): Die Jüge der Dürre der Lungeh-Bahn, an deren Kreuzung mit dem Kaiserkanal Puenho liegt, beginnen etwa 30 Kilometer östlich von Suzhou ihre stark gefährdete Fahrt durch das Flußgebiet auf einem Bahndamm, der stellenweise nur wenige Zentimeter über dem Wasser liegt und zum Teil unterteilt ist. Die Bauern südlich der Strecke haben wochenlang den Bahndamm verteidigt, den sie als Notwehr benutzten und diese Funktion durch Verdämmungen und Durchlässe erzwingen. Ihre abenteuerlich bemalten Wagen sind noch heute an vielen Stellen zu sehen. Sie hatten mit ihrem den Bahndamm selbst stark gefährdenden Vorgehen gegenüber der Bahnverwaltung selbst insofern Erfolg, als diese sich scheute, gegen die gefährlichen Selbsthilfemaßnahmen der Bauernbevölkerung Waffengewalt anzuwenden. Alle ihre Bemühungen verlugen jedoch gegenüber den Naturgewalten. Ein schwerer Nordsturm hat einerseits die künstlich angelegten Verdämmungen weggeschwemmt, andererseits gewaltige Weichen in die Deiche des Kaiserkanals geschlagen, dessen Wasser heute 3 Meter über dem gewöhnlichen Wasserstand dahinströmt.

Der Anblick der die Lungeh-Bahn zu beiden Seiten auf einer Breite von über 60 Kilometer begrenzenden Wasserwüste mit ihren gelegentlichen Oasen höher gelegener Siedlungen ist in seiner katastrophalen Größe kaum zu beschreiben. Etwa eine halbe Million Menschen sind von den Fluten abgeschnitten, und es ist kaum zu erkennen, welche Maßnahmen zu ihrem Abtransport bereits getroffen wurden oder überhaupt möglich sind.

Werdet Mitglied in der NS-Volkswohlfahrt!

Sofales

Wildbad, den 21. September 1935.

Die Gefolgshaft der Papierfabrik Wildbad macht am Sonntag eine Ausflugsfahrt nach Heimbrom a. N. zur Besichtigung der Gewerkschau. Von dort geht es nach Kochendorf zur Einfahrt in die Saline. Nach Besichtigung der Salinen-Einrichtung geht die Fahrt weiter über Nedarzum-Wampfen nach Heidelberg zur Schlossbesichtigung. Abends erfolgt dann die Rückfahrt. Die Fahrt wurde den alten, verdienstlichen Gefolgshaftsmittgliedern dadurch ermöglicht, daß die Betriebsleitung die Kosten für diese auf sich nahm und neben demselben noch eine namhafte Summe zum Gelingen des Ausflugs beiträgt.

Bezahlung der Handwerker-Rechnungen

Ein Aufklärungsfeldzug des Handwerks

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat einen Aufklärungsfeldzug für die pünktliche Bezahlung der Handwerker-Rechnungen, für den Abbau der Borgwirtschaft und die Hebung der Schuldnermoral eingeleitet. Zunächst wird den Handwerkern Gelegenheit gegeben, in einer einheitlichen Aktion, ohne Verärgerung ihrer Kunden, ihre fälligen Forderungen einzuziehen, mit dem erhaltenen Gelde ihre Schulden zu bezahlen und mit den verbleibenden Beträgen die Weihnachtsumsätze zu finanzieren, also Werkstoffe einzulassen und nach Möglichkeit neue Gesellen einzustellen. Nach Einziehung der fälligen Forderungen soll dann die verhängnisvolle Borgwirtschaft im Handwerk abgebaut werden. In den nächsten Tagen werden die Handwerker im ganzen Reich ihre fälligen Rechnungen oder Mahnungen herausgehen lassen, verbunden mit einer freundlichen Aufforderung des Reichsstandes, dem Handwerker seine Rechnungen pünktlich zu bezahlen. Im Zusammenhang mit dieser Aktion wird betont, daß selbstverständlich hierbei die nötige Rücksicht auf die notleidenden Volksgenossen, besonders auf notleidende Familienmitglieder, genommen werden soll.

Das Erntedankfestabzeichen 1935

Wieder steht eine ganze Nation vor dem Danktag für die Ernte, wieder gedenkt ein ganzes Volk des deutschen Bauern, der in zäher und mühevoller Arbeit im Laufe eines Jahres dem Boden all das abgerungen hat, was diese deutschen Menschen zum täglichen Brot brauchen. Scheunen und Scheuern sind gefüllt mit der diesjährigen Ernte, die gottlob nicht schlecht war, und mit stolzer Freude kann man daher in Stadt und Land den Erntedanktag am 6. Oktober begehen. Die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit dem deutschen Bauerntum soll auch diesmal wieder zum Ausdruck kommen, daß überall ein Erntedankfestabzeichen getragen wird. Das diesjährige Abzeichen besteht aus zwei Ähren, die mit einer Kornblume zu einem Sträußchen gebunden sind. Dieses Abzeichen wird im Grenzlandkreis Annaberg im Ober-Erzgebirge von tausend fleißigen Händen hergestellt. Dieser Kreis hat an des Reiches Südgrenze galt im Sachsenland von jeher als eine der ältesten nationalsozialistischen Hochburgen. Hier oben in den Dörfern des Gebirgsstammes und den Städten wurde schon sehr früh das Banner der Freiheit ausgezogen. Schon früh rief hier unser Führer die Erzgebirgler zum Kampf auf (Frühjahr 1929 in Annaberg) und seit diesem Tage wird im Geiste des Nationalsozialismus eine treue Grenzlandwacht gehalten. Ehedem wurde diese Gegend durch Bergleute aus dem Harz besiedelt, als man reichen Silbererz in den undurchdringlichen Wäldern entdeckte. Als dann später dieser Segen versiegte, stand eine brave Bürgerfrau, Barbara Utmann, auf und lehrte die Frauen und Mädchen des Klöppeleins. Die Spigenklöppelei hat sich dann zu einem Industriezweig entwickelt, der heute noch Tausende treue Waldbewohner ernährt. Krieg und Nachkriegszeit haben jedoch auch diese Industrie völlig vernichtet und surditable Erwerbslosigkeit hat den Kreis der Obererzgebirge heimgesucht. Die Reichspropagandaleitung erkannte die Not im Obererzgebirge und vergab nach dort einen Riesenauftrag auf Herstellung von 16 Millionen Erntedankfestabzeichen. Ein Jubelsturm ging durch die Städte und Dörfer dieses Landstriches. Langsam begannen sich wieder die Räder zu drehen. Allein 130 Gallonmaschinenfabriken wurden bedacht und über 500 Maschinen wieder in Betrieb gesetzt. Gewaltig sind die Materialmengen, die für die Anfertigung erforderlich waren: 35 Millionen Gallonen, 22,5 Millionen Meter Papierbänder in 4 Zentimeter Breite, 1500 Kilogramm Kunstseiden-Kohhaar, 700 Kilogramm Zwirn, 1500 Kilogramm Binde- und Widelstraß, 32 Millionen Stiele für Kornähren aus einem Kunstseidenprodukt, große Mengen Bindfaden usw. Die 16 Millionen Kornblumen, die zum Teil im Grenzlandkreis Marienburg hergestellt wurden, rollten in 18 Eisenbahnwaggons an. Würde man die Abzeichen hintereinander legen, so ergäbe sich eine Strecke von über 1700 Kilometer. Die Abzeichen sind in Pappkartons zu je 100 Stück verpackt. Diese 160 000 Kartons übereinanderbestellt, ergeben eine Höhe von 4800 Meter. Insgesamt dürften an diesem Auftrag rund 10 000 Volksgenossen gearbeitet haben.

Das Erntedankfestabzeichen 1935 ist also ein Gruß des Obererzgebirges und seiner fleißig schaffenden Bevölkerung, ist ein Gruß aus einem Notlandsgebiet, das hoch im Gebirge und hart an der Grenze des Reiches dringend der Hilfe der deutschen Volksgenossen bedarf. Erinnere dich daran ein jeder, wenn er das schmale Abzeichen zum Erntedanktag trägt, des Grenzlandkreises Obererzgebirge und denke daran, daß dort oben an der Grenze eine eiserne Schar steht und treue Grenzlandwacht hält.

Konzert des Wendling-Quartetts. Auf die Einladung des Verkehrsvereins Birkenfeld zu dem am Samstag, 21. September, abends 8 Uhr im Hotel Schwarzwaldrand in Birkenfeld stattfindenden Konzert des Wendling-Quartetts machen wir ganz besonders aufmerksam. Die niederen Eintrittspreise machen es jedem möglich, sich diesen seltenen und großartigen Genuß zu verschaffen. Die Zugverbindungen nach Birkenfeld und zurück sind recht günstig und ermöglichen den Besuch des Konzerts ohne allzu großen Zeitaufwand. Es fahren Züge in Pforzheim ab 19 Uhr 47, Birkenfeld an 19 Uhr 56, in Wildbad ab 19 Uhr 03, Birkenfeld an 19 Uhr 35. Es ist also jedem Einzelbewohner und jedem Pforzheimer möglich, nach Geschäfts-schluss nach Birkenfeld zu kommen. Von Pforzheim ab geht übrigens auch noch ein Postomnibus, der um 19 Uhr 25 in der Kleinfeldstraße abfährt und um 19 Uhr 43 direkt vor dem Hotel Schwarzwaldrand ankommt. Auch die Rückfahrt ist günstig. Um 23 Uhr fährt am Hotel Schwarzwaldrand ein Omnibus weg, der die Pforzheimer Gäste um 23 Uhr 10 nach Pforzheim bringt. Für die Gäste aus dem ganzen Erzgebirge kommt der Zug 23 Uhr 06 ab Birkenfeld in Frage, der 23 Uhr 45 in Wildbad ist. Für die Gäste aus dem Erzgebirge wird darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntagsrückfahrkarten benötigt werden können. Der Kartenvorverkauf ist recht lebhaft.

Bestellungen werden jederzeit gerne schriftlich oder telefonisch (Pforzheim 6 877 und 6 878) vom Verkehrsamt Birkenfeld entgegengenommen. Es werden aber auch noch Karten an der Abendkasse erhältlich sein.

Württemberg

Aufruf zum Erntedanktag 1935 auf dem Bücheberg

Des Bauern Erntejahr neigt sich seinem Ende zu. Unzählige Hände waren im Frühjahr, im Sommer und im Herbst tätig, zu pflügen, zu säen und zu ernten. Bauer und Landarbeiter haben in gemeinsamer Arbeit die deutsche Ernte unter das Dach gebracht, dem deutschen Volke damit ein weiteres Jahr sein Brot gesichert. Am 6. Oktober ist Erntedanktag. Wie in den vergangenen Jahren, so werden auch wiederum an diesem Erntedanktag viele Hunderttausende auf dem Bücheberg zusammenkommen, um gemeinsam dem Himmel Dank zu sagen für die Ernte dieses Jahres. Bauern und Landarbeiter werden sich zu dieser Feier vereinen, und sie werden dem Führer Dank sagen für alles, was er für das deutsche Bauerntum bisher getan hat. Wenn die Abordnung der Bauern dem Führer die Erntetrone überreicht, so legt sie damit Zeugnis ab, daß er es gewesen ist, der das Bauerntum zur starken Stütze des deutschen Volkes gemacht hat. Darum wollen sie ihm ins Auge schauen und sich aufs neue verpflichten zu weiterer Aufbaurarbeit.

Aber nicht nur die Bauernschaft soll auf den Bücheberg kommen, sondern die Einladung ergeht an alle Volksgenossen. Die Feier des Erntedankes soll ein Fest sein für das gesamte Volk. Sie soll die schicksalhafte Verbundenheit von Dorf und Stadt, von Bauer, Bürger und Arbeiter lebendig zum Ausdruck bringen. Vor allem sollen die Gefolgshafter landwirtschaftlicher Betriebe an diesem Feste teilnehmen. Die Betriebsführer sollen den Gefolgshaftern, die ihnen jahrelang treu gedient haben, die Gelegenheit geben, das Erntedankfest auf dem Bücheberg zu besuchen. Gewährung von Urlaub, Weiterzahlung des Lohnes und ein Aufwandsbeitrag sind ein gerechtfertigtes Entgegenkommen für treue Dienste.

Der Nationalfeiertag des Erntedankes auf dem Bücheberg soll überwältigend die schicksalhafte Zusammengehörigkeit des ganzen deutschen Volkes beweisen; Stadt und Land werden darum gemeinsam an seiner Feier teilnehmen.

Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda: gez. Schmidt.

Der Landesbauernführer: gez. Arnold.

100 Jahre Volksfest

Die gewaltige Anteilnahme des ganzen Landes Württemberg am 100. Cannstatter Volksfest spiegelt sich schon allein in der Tatsache wider, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bis heute schon 22 Sonderzüge für 22 bzw. 29. September zusammengestellt hat. Diese große Schwabenswallfahrt nach dem Cannstatter Wasen wird bereits am ersten Volksfestsonntag beginnen, wo wir unsere Landsleute aus Heidenheim, Geislingen, Ulm, Balingen, Ellwangen und Aalen begrüßen werden können. Ihnen werden am Sonntag, 29. September, in Sonderzüge unsere Volksgenossen aus Gmünd, Göppingen, Reutlingen, Tübingen, Mergentheim, Heilbronn, Wildbad, Gaildorf, Oberndorf, Schramberg, Tuttlingen, Ravensburg und Sigmaringen folgen. Auch aus Baden sind bereits viele AdS-Sonderzüge angemeldet. U. a. werden die Pforzheimer uns bereits am 22. September besuchen. Mit Rücksicht auf diese vielen Sonderzüge am ersten Volksfestsonntag hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, das Großfeuerwerk, welches am Samstag, 21. September, auf dem Militärsportplatz abgebrannt werden soll, bereits am Sonntag, 22. September, zu wiederholen. Dieses Großfeuerwerk wird außerdem am Donnerstag, 26. September, abgebrannt werden.

Auf die Anregung in einer Stuttgarter Zeitung, beim 100. Cannstatter Volksfest den Versuch mit der Erhebung eines Volksfestes für die NS-Gemeinschaft zu machen, wird mitgeteilt, daß von vornherein beabsichtigt war, den Reinerlös aus dem Vertrieb der vom Verkehrsverein Stuttgart ausgegebenen offiziellen Volksfestpostkarte der NS-Volkswallfahrt zuzuwenden. Anmittelbar nach dem Eröffnungsakt des 100. Cannstatter Volksfestes werden am Samstag um 15 Uhr bei der Fruchtsänke zum erstenmal 5000 Luftballone zum Massenauflieg starten. Jedem Ballon wird ein Gutschein angebunden sein, der zur unentgeltlichen Benützung irgend eines Karussells oder sonst einer Belustigung auf dem Volksfest berechtigt. Wo diese Ballone niedergehen werden, hängt natürlich von Wind und Wetter ab. Dieser Massenstart von 5000 Ballonen mit Gutscheinen wird am Montag, 23., und am Mittwoch, 25. September, je 15.30 Uhr, wiederholt werden.

Verdigung der fünf verunglückten SA-Männer

Göppingen, 20. Sept. Unter riesiger Beteiligung aller Bevölkerungsteile wurden am Donnerstag nachmittag die fünf tödlich verunglückten SA-Männer Karl Pelling, August Nusch, Georg Bauer, Julius Falk und Otto Widmann gemeinsam in einem Ehrengrab auf dem Friedhof beigesetzt. Über 2000 Uniformierte nahmen an dem Trauerzug teil. Unter den Trauergästen befanden sich Reichsstatthalter Gauleiter Murr, stellv. Gauleiter Schmidt, Ministerpräsident Mergenthaler, Innenminister Dr. Schmid, Gruppenführer Rudin, Brigadeführer Schwäbe, Vertreter der Wehrmacht sowie sämtliche Gliederungen der Partei. Nachdem die beiden Geistlichen, Stadtpfarrer Hieber-Göppingen und Pfarrer Häder-Uhingen Worte des Trostes und der Zuversicht gesprochen hatten, wurden die fünf Särge unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden und unter Abfeuerung einer Ehrensalve der Erde übergeben. Den ersten Nachruf hielt Reichsstatthalter Murr, der den toten Kameraden für ihre Pflichterfüllung dankte. Auch sie starben für Deutschland. Gruppenführer Rudin sprach im Namen der SA und des Chefs des Stabes, Ministerpräsident Mergenthaler für die württ. Regierung, Arbeitsführer Siepermann für den Reichsarbeitsdienst, ein Offizier im Auftrag der Wehrmacht. Weitere Nachrufe hielten Vertreter des NSKK und der DAF. Von den verschiedensten Formationen und Verbänden wurden zahlreiche Kranze niedergelegt. Der Vorbeimarsch der Formationen am offenen Grabe der Kameraden beschloß die ernste Abschiedsstunde.

Läbenmord bei Calw

Calw, 20. Sept. Im Walde zwischen Oberweiler (Kreis Calw) und Simmersfeld (Kreis Nagold), wenige Meter von der Straße entfernt, wurde am Donnerstagabend die 24 Jahre alte ledige Marie Wurter, aus Zwerenberg gebürtig und in Altenberg bedienstet, ermordet aufgefunden. Passanten bemerkten den Kinderwagen der Ermordeten, in dem das etwa 1 Jahr alte uneheliche Kind derselben lag, verlassen auf der Straße liegend, und entdeckten auch bald die nur wenige Meter davon entfernt liegende Leiche im Wald. Der schrecklichen Untat dringend ver-



Viel Neues
bringt wieder
die Mode im Herbst!
Neue Formen, neue Muster sind entstanden. Mit Sorgfalt haben wir die Kleidungsstücke und Farben ausgewählt und zeigen Ihnen unsere große Auswahl schon jetzt
zum Beginn der Saison!
Sie werden auch mit der Qualität des Gebotenen zufrieden sein, meine Damen — und nicht zuletzt mit unseren sehr niedrigen Preisen.
Wir erwarten Sie!

E. Berner

Das zuverlässige Fachgeschäft für gute Damenkleidung
Ecke Metzger- und Blumenstraße

dächtig ist der 26 Jahre alte ledige Georg Wabbelich aus Zimmweiler, Gemeinde Ueberberg (Kreis Nagold), der Verlobte der Ermordeten und der Vater ihres Kindes.

Es wurde am Tatort festgestellt, daß der Täter blindlings und in bestialischer Weise auf sein Opfer eingetreten haben muß. Die Leiche weist etwa 20 teils tiefe und schwere Stichverletzungen am Hals und mehrere Abwehrschürfwunden an den Händen auf. Es wurde festgestellt, daß die Ermordete, die in Altensteig in einem Café tätig war, am Donnerstag Ausgang hatte und ihr in Simmersfeld in Pflege befindliches Kind besuchte. Mit diesem machte sie einen Besuch bei Verwandten in Althalden auf dem Heimweg nach Simmersfeld, abends etwa um 6.30 Uhr, wurde sie unweit des Tatortes auf der Straße von ihrem Verlobten, der in Altensteig wohnt, den Kinderwagen schiebend, geziehen. Das Motiv zur Tat dürfte in der Abneigung der Ermordeten gegenüber dem Täter liegen, das in dessen ungutem Verhalten begründet lag. Das Mädchen wird allgemein als eine ruhige, stille und fleißige Person geschildert. Der Mörder ist flüchtig und konnte bisher noch nicht gefaßt werden.

Stuttgart, 20. Sept. (Konzertserfolg.) Das Musikcorps und der Spielmannszug der Reichsanstalt SS „Adolf Hitler“, die sich während der letzten Tage durch ihre Konzerte in den Daimler-Benz-Werken in Untertürkheim und in Sindelfingen große Sympathie erworben hatten, stellten sich Donnerstagabend der NSDAP in der Stadthalle mit einem großen Konzert den Stuttgarter Volksgenossen vor. Der Veranstaltung wohnten u. a. auch Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, Innenminister Dr. Schmid, der stellv. Gauleiter Schmidt, die Vertreter der Wehrmacht und der Landespolizei und die Vertreter der Parteigliederungen bei. Kreisleiter Mauer begrüßte das Musikcorps mit seinem Leiter, dem Sturmhauptführer Obermusikmeister Müller-John. Schon mit dem ersten Musikstück, einem Marsch von Blankenburg, fand das Musikcorps den engen Kontakt mit den Zuhörern. Mit besonderem Beifall wurde eine Einlage bedacht, die das Lied „Deutschlands Erwachen“ von dem Stuttgarter Komponisten Pg. Ganzer brachte, das dieser im Jahre 1923 dem Führer in München vorgelesen hatte und das auch auf Wunsch des Führers auf dem Reichsparteitag der Freiheit gespielt worden war. Dem Komponisten, der dem Konzert beiwohnte, wurde eine lebhafteste Dankesfundgebung dargebracht, ebenso einem anderen Stuttgarter Komponisten, G. Mahle, dessen Marsch „Schwabenland, mein Heimatland“ zum Vortrag kam.

Heidenheim, 20. Sept. (Kraftwagenunfall.) Eine hier durchfahrende Kraftfahrabteilung Würzburgs ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Zwei mit etwa 30 Soldaten besetzte Lastwagen befanden sich auf der Durchfahrt nach Ulm. Etwa um 8.30 Uhr befanden sich beide Wagen auf der Fahrt durch Heidenheim und wollten, durch die Ulmer Straße kommend, die Bahnunterführung bei der Firma Boith durchfahren. Aus bisher noch nicht geklärten Gründen ereignete sich nun ein Unfall, der schwere Folgen hatte. Die Schutzhelme des Wagens sowie die unter dem Schutzblech stehenden Soldaten wurden erfasst und die Soldaten zum Teil schwer verletzt. Drei der Verletzten konnten bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden, während sechs Leicht- und vier Schwerverletzte sich noch im Krankenhaus befinden.

Friedrichshafen, 20. Sept. (Schmuggelwesen.) Kommt da Mittwoch früh eine Dame aus Reutlingen, die hier Verwandte hat, und wollte mit dem jahresplanmäßigen Dampfschiff um 8 Uhr nach Romanshorn fahren. Bei der Zollrevision wurde sie von dem diensttuenden Beamten gefragt, ob sie nicht mehr Geld als 10 Reichsmark bei sich habe. Auf wiederholtes Befragen antwortete sie immer mit Nein. Der Beamte traute ihr aber nicht und bat sie, ihre Handtasche zu öffnen. Darin befanden sich nun aber rund 900 RM. Die Folge davon war, daß dieses Schmuggelgeld sofort beschlagnahmt wurde. Die verdächtige Dame konnte wohl ihre Rückreise antreten, aber sie wird sich noch nachträglich mit der Staatsanwaltschaft auseinandersetzen müssen.

Hinweis. Der heutigen Stadtaufgabe liegt ein Prospekt der Fa. Philipp Bosh, Nachfolger (Inh. Fritz Wiber) über Bleigle-Kleidung bei, auf den wir empfehlend hinweisen.

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Postamt, Wildbad im Schwarzwald (Inh. Th. Beck) Tel. 8. 35. 750. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreis Neuenbürg

Am 29. September führen wir einen Wochenendzug nach Stuttgart zum

100. Cannstatter Volksfest

Tagesfolge: 7.30 Uhr Abfahrt in Wildbad. Der Sonderzug fährt bis Cannstatt mit Halt in Stuttgart.

Vormittags: Rundfahrt (Höhenfahrt) durch die Stadt Stuttgart. 12 Uhr Mittagessen.

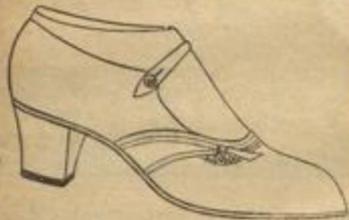
Nachmittags: Besuch des Flugtages und des Volksfestes. Desgleichen Besuch der Ausstellung „Bäuerliche Schau“ und der Sonderschau der D. A. F. und der NSG. „Kraft durch Freude“.

Rückfahrt: Ab Cannstatt gegen 22.30 Uhr.

Teilnehmerpreis: Fahrgeld, Mittagessen und Stadtführung, K. d. F.-Sonderschau und Ausstellung „Bäuerliche Schau“, Eintritt Flugtag RM. 3,70. Fahrgeld, „K. d. F.-Sonderschau“ und Ausstellung „Bäuerliche Schau“, Eintritt Flugtag (also ohne Stadtbesichtigung und Mittagessen) RM. 2,60.

Anmeldungen bis spätestens 24. ds. Mts. an die Betriebs- und Ortswarden, oder an das Kreisamt erbeten.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung, damit der Sonderzug zur Durchführung gelangen kann.



Der Libelle-Laufmotor

Der moderne Gesundheits-Schuh gegen Fussmüdigkeit und Fußschmerz

Schuhhaus Wilh. Treiber
Ludwig-Seeger-Straße 17, hinter Hotel Klumpp

Zurück!

Augenarzt Dr. Giggberger

Pforzheim, Leopoldstr. 1.

Evangelischer Gottesdienst.

14. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 22. September 1935.

8 Uhr Christenlehre (Töchter) Stadtpfarrer Dauber.
9 1/2 Uhr Predigt (Text: 2. Petr. 1, 2-11; Lied 431) Stadtpfarrer Dauber.

10 1/2 Uhr Kindergottesdienst (Taufe)

6 1/2 Uhr Männliche Jugend 2.

8 Uhr Abendgottesdienst.

Mittwoch: 8 1/2 Uhr Mädchenabend.

Donnerstag: 4 Uhr nachm. Bibelstunde im Katharinenstift.

6 Uhr nachmittags Männliche Jugend 1.

In Sprollenhaus.

Sonntag, 22. Sept. 9 1/2 Uhr Predigt, anschließend Christenlehre, Stadtpfarrer Hahn.

Das Opfer ist zur Tilgung der Kirchenbauschuld in Sprollenhaus bestimmt.

Katholischer Gottesdienst.

15. Sonntag nach Pfingsten, 22. September 1935.

Firmung durch S. Erz. Bischof Dr. Joh. Bapt. Sproll.

Samstag abend 8 Uhr feierlicher Empfang im Gotteshaus.

Sonntag 7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr feierlicher Empfang im Gotteshaus, Bischof, Messe und Predigt und Firmung, 6 Uhr Abends Andacht.

Werktags: 7 Uhr Pfarrmesse, außerdem 6 1/4, 7 1/4 und 8 Uhr hl. Messe (ohne Gewähr).

Beichte: Samstag von 4 Uhr an, Sonntags in der Früh.

Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonn- und Werktags vor und während der hl. Messe, und während des Amtes.

Das Deutschland der Zukunft wird ein Bauernreich sein oder es wird nicht sein.

Hotel Deutscher Hof

Morgen Sonntag

Wirtschaftsschluß



Männergesangsverein Liederkranz Wildbad e. V.

Sonntag, den 22. September 1935
abends 8.30 Uhr, im Staatl. Kursaal

Silcher-Abend

zum Gedächtnis an seinen 75. Todestag (26. August 1860)
unter freundlicher Mitwirkung des staatlichen Kurorchesters

Orchesterleitung: Kapellmeister Artur Gaeltig
Chorleitung: Chormeister Eugen Armbrust

Anschließend Ball im staatlichen Kursaal

Der Männergesangsverein „Liederkranz“ beehrt sich, seine verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder, sowie die titl. Kuradäme und die Einwohnerschaft herzlich hierzu einzuladen.

Die Vereinsmitglieder und Inhaber von Kartogarten haben freien Eintritt. Für Nichtmitglied oder Eintritt zum Konzert 50 Pf. Die Eintrittskarte für Mitglieder sind an der Abendkasse erhältlich, jedoch nicht übertragbar.



KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM



Damen-Lodenmäntel

imprägniert, Uster-Revers, Taschen und Gürtel
imprägniert, breites Uster-Revers, einmal gesteppt, Taschen und Ringsgürtel

9⁷⁵ 14⁵⁰

„Ema“, imprägniert, breite Innenbesätze, Rücken mit Stofffalte, Kollerfalte, Taschen, Gürtel, Ärmel gefüttert
imprägniert, gesteppter Kragen, breite Herrenbesätze, Rückenfalte, Ringsgürtel

19⁵⁰ 24⁵⁰

Besucht das
2. Pforzheimer
Reit- und Springturnier
mit großen Schaunummern
vom 27.-29. Sept., Turnierplatz Pforzheim
Beginn tägl. ab 13.30 Uhr • Preise M 0,60 bis 4,10
Freitag halbe Preise einschl. Sportgraschen
8000 Sitzplätze
Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt • Fernsprecher 5401 und 4838

KNOPF

das moderne Kaufhaus
für alle Bedarfsartikel
Pforzheim
Marktplatz

NEUER WEIN

im Ausschank!

Plakate mit vorstehendem Aufdruck
(Dreifarbendruck)
sind in der Tagblatt-Druckerei
zu haben.

Staatliches Bad Wildbad

WOCHENPLAN VOM 23. BIS 29. SEPTEMBER 1935

Woche vom 23.9. bis 29.9.	Kurkonzerte in der Neuen Trinkhalle		Veranstaltungen im Kursaal		Nachsaison in Wildbad 1. bis 15. Oktober	Ausflugsfahrten der Reichspost (Kartenvorverkauf im König-Karlsbad)
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends 8.30 Uhr		
Montag . . 23.	11-12	4-5.30 Schallplatten- und Rundfunk- Übertragung	—	Lichtbilder-Vortrag von Dr. P. Rossmagel „Gibt es Gestirneinflüsse?“ (Stuhl- und Tischreihen)	* Kurkonzerte in der geheizten Trinkhalle mit Schallplatten- und Rundfunk- übertragung oder kleinem Orchester	Nachm.: 1. Herrenalb 2. Murgtalperre
Dienstag . 24.	11-12	Adolf-Hitler-Platz 4-5.30 (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	—	Abend-Konzert Walzer und Märsche (Tischreihen)		Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: Freudenstadt
Mittwoch . 25.	11-12	4-5.30	—	Tanzabend von 9 Uhr an Leitung: Willy Lindner	* Bunte Abende am 30. September und 8. Oktober	Tagesfahrt: 1. Allerheiligen 2. Straßberg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Herrenalb
Donnerstag 26.	11-12	4-5.30	—	Tonfilm: „Die Rosl vom Traunsee“	* Tonfilme	Tagesfahrt: Lichtenstein oder Hohenzollern Nachm.: 1. Herrenalb 2. Mummelsee
Freitag . . 27.	11-12	Adolf-Hitler-Platz 4-5 (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	4-6 Tonfilm „Die Rosl vom Traunsee“	Abschiedskonzert des staatlichen Kurorchesters Solisten: Iwan Fliege (Violine) und Fritz Ebeling (Violoncello)	* Von 1. Oktober an keine Kurtaxe	Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Maulbronn
Samstag . 28.	11-12	4-5.30 (Kleines Orchester)	—	Tanzabend von 9 Uhr an (Kleines Orchester)	* Die Thermalbäder sind das ganze Jahr geöffnet	Tagesfahrt: Triberg Nachm.: 1. Herrenalb 2. Freudenstadt 3. Kallenbronn
Sonntag . 29.	11-12	4-5.30 (Kleines Orchester)	—	—	* —	Nachm.: 1. Mummelsee 2. Zavelstein

Voranzeige für Montag, den 30. September: Bunter Abend — Allerlei Unterhaltendes

Kann man sein — in die
schönen neuen Trautzger
Schlittimmer • Schauen
Sie sich bald unser sehens
werte Ausstellung an.

Trautzger
MOBEL

Möbelfabrik und Einrichtungshaus
Gebr. Trautzger, Pforzheim
Schloßberg 19

Sie gehen besser
wenn Sie Fußpflege treiben.
Die Mittel und Wege bietet
Dr. Scholl's
Fußpflege System
Fußprüfung und Beratung
ohne jede Kaufverpflichtung
bei Schuhhaus
Bott-Seydelmann
Wilhelmstr. 26

